

Neues von den Inklusions-Apologeten: Auf den Lehrer kommt es an!

Beitrag von „Didaktika“ vom 24. Juli 2017 18:09

Zitat von Kathie

Aber ist es wirklich so, dass Selektion die Schere erweitert?

Kann es nicht auch sein, dass Schüler sich wohler fühlen, wenn sie unter ihresgleichen sind? Wenn sie z.B. nicht ständig den Vergleich zu Gymnasiasten haben, mit denen sie nicht mithalten können, sondern wenn sie in ihrem geschützen Raum in Ruhe lernen können? Und dort vielleicht auch sogar einmal brillieren können - was in einer Gruppe Gymnasiasten für ein lernschwaches Kind wohl eher schwierig wäre...

Brillieren kann man aber nur bei entsprechender Motivation. Bei motivationshemmender Unterforderung werden diese Kinder dies eben nicht tun.

Denn auch in Förderschulen sind die Lerngruppen keineswegs so homogen, wie viele dies vielleicht gerne annähmen.

Im Grundschulbereich profitieren Kinder vom Vorbild ihrer Altersgenossen, an denen sie sich orientieren.

Die Klassengemeinschaft empfindet dieses inklusive Setting als ganz normal - die jungen SuS kennen es ja gar nicht mehr anders. Eine unheimliche Hilfsbereitschaft und Toleranz bei den Kindern konnte man in den letzten Jahren beobachten.

Außerdem - einer ist letztlich immer der Letzte, sonst müssten wir Einheitsnoten vergeben. Würde man immer den Schwächsten ausgliedern, kämen wir zum Spiel "Reise nach Jerusalem". Mit der Rolle als schwächstes Glied wird der inkludierte Schüler leben können, wenn er von der Gemeinschaft trotzdem geschätzt und für seine individuellen Lernfortschritte gelobt wird.